

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche
Telephonanschlüsse: 25 241.
Stadtanschl. 20 011.

Bezugs-Geld
Derzeit 1,50 M., nach
einstufiger Erhöhung
auf 2,00 M. (1. Juli 1915).
Bei einstufiger Er-
höhung durch die Post
1,50 M. (1. Juli 1915).
Zu den Bezugs-
stellen: Leipzig
L. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Bezugs-Geld
Derzeit 1,50 M., nach
einstufiger Erhöhung
auf 2,00 M. (1. Juli 1915).
Bei einstufiger Er-
höhung durch die Post
1,50 M. (1. Juli 1915).
Zu den Bezugs-
stellen: Leipzig
L. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Lederwaren - Reise-Artikel **Adolf Näter** **Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft**
Wettgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. **26 Prager Straße 26.**
Versand nach auswärt. - Katalog kostenlos.

Ein englischer Kreuzer an der albanischen Küste versenkt.

Fortschritte der Armee Pjanzer-Balkan in Ostgalizien. — Eine russische Schlappe in der Bukowina. — Italienische Mißerfolge an der Isonzo-Front. — Ein erfolgreicher Fliegerangriff auf Kragujewac. — Die Haltung der Balkanstaaten. — Zu Bryans Rücktritt.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Wien. Unterseeboot „A“, Kommandant Vintenz Schiffleutnant Singule, hat am 9. Juni vormittags 20 Meilen westlich von San Giovanni di Medua einen englischen Kreuzer, Typ Liverpool, der von sechs Zerstörern geschützt wurde, torpediert und versenkt.

(W. Z. B.) **Flotten-Kommando.**
San Giovanni di Medua liegt an der albanischen Küste südlich von Skutari.
Die englischen Kreuzer vom „Liverpool“-Typ sind zum Teil im Jahre 1909 vom Stapel gelaufen. Sie haben einen Verdrängung von 4000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 26,5 Knoten. Die Bewaffnung beläuft sich auf 370 Mann. Die Bewaffnung besteht u. a. aus zwei 15,2-Zentimeter-Geschützen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 10. Juni:
Russischer Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe am oberen Dnjestr und im Raume zwischen Dnjestr und Pruth dauern fort. Die Armee Pjanzer-Balkan gewinnt weiter Raum nach Norden. Ihre Angriffskolonnen sind unter fortwährenden Kämpfen bis Obersta und bis auf die Höhen südlich Korobenta vorgedrungen.
Dem erfolgreichen Vorgehen der auf albanischem Boden stehenden Teile der Armee hat sich nunmehr auch eine Gruppe in der Bukowina angeschlossen, die gestern den Pruth überschritt und harte russische Kräfte südwestlich Rogman zurückwarf.
Die sonstige Lage im Norden ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
An der Isonzo-Front wurden neuerliche Uebergriffsversuche des Feindes bei Plava, Gradisca und Sagrado abgewiesen.
In der Gegend von Plitsch und am Karnischen Raum östlich des Wäldner-Passes wird weitergekämpft.
Auch die Westkriegsschauplatz im Raume der Tiroler Ostalpen dauern fort. Ein feindlicher Angriff im Tonale-Gebiet scheiterte am Widerstande unserer tapferen Sicherungstruppen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Eines unserer Fliegergeschwader besetzte gestern früh das Arsenal und die protechnische Anstalt von Kragujewac erfolgreich mit Bomben. Zwei Brände wurden konstatiert. Unsere Flieger sind wohlbehalten zurückgekehrt.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W. Z. B.) u. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der Rücktritt Bryans

beschäftigt die öffentliche Meinung begrifflicherweise sehr lebhaft, und das allgemeine Interesse an dem, wie noch einmal betont werden muß, für die europäische Politik ganz überraschend gekommenen Ereignis hat noch eine Steigerung erfahren durch die Bekanntgabe des von Bryan an Wilson gerichteten Briefes, worin der bisherige amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen zur Begründung seines Schrittes erklärt, daß sein ferneres Verbleiben im Kabinett angesichts seiner Bestrebungen zur Verhütung des Krieges unzweifelhaft sein würde. Wenn der Präsident in seinem Antwortschreiben die bisherige Uebereinstimmung seiner Auffassungen mit dem schwebenden Staatssekretär betont und der Meinung Ausdruck gibt, daß die jetzige Gegenüberstellung in den Anschauungen weniger in der Sache als in der Methode liege, so läßt sich daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß Bryan mit dem von Wilson gegenüber Deutschland eingeschlagenen Verfahren in der Form nicht einverstanden gewesen ist. Bryan legt offenbar Wert darauf, seine Verantwortlichkeit in dem deutsch-amerikanischen Konflikt vor der Öffentlichkeit klar abzugrenzen und zu diesem Zwecke die Wilsonsche Methode von sich abzuschneiden, weil diese nach seiner, Bryans, Meinung die Gefahr einer Zuspaltung der Beziehungen zwischen beiden Mächten bis zur Kriegsmöglichkeit in sich birgt.

Diernach scheinen diejenigen recht zu behalten, die schon vor der jetzigen Krise in Bryan das wenigstens in der Form gemäßigtere Element gegenüber der schrofferen persönlichen Politik des Präsidenten Wilson erblicken zu müssen glaubten. Man würde aber festhalten, wollte man nun von unserer Seite auf Grund dieser Wendung Herrn Bryan besondere Sympathien entgegenbringen. Das wäre ganz und gar unangebracht, weil Bryan in ausgesprochener Weise englischen Neigungen huldigt und für Deutschland auch nicht eine Spur von wirklichem Wohlwollen übrig hat, und weil er überdies so verknüpflich schwach von Charakter gewesen ist, daß er es überhaupt bis zu dem augenblicklichen hohen Grade von Spannung zwischen Deutschland und

Amerika hat kommen lassen. Wenn Herr Bryan wirklich von so aufrichtiger Friedensliebe erfüllt wäre, wie er es in seinem Briefe an den Präsidenten behauptet, dann hätte er auch die unabweisliche moralische Verpflichtung gehabt, gleich von vornherein bei dem ersten Austausch von deutsch-amerikanischen Reibungen seinen ganzen Einfluß in die Waagschale zu werfen, um dem weiteren bedrohlichen Fortgang der Verärgerung und Verhimmung rechtzeitig einen Damm entgegenzusetzen. Vor allem hätte er dann dafür sorgen müssen, daß die amerikanische Regierung in ihrer Neutralitätspolitik Licht und Schatten gleichmäßig verteilte und eine wahre Neutralität dem Welt nach beobachtete. Es wäre dann unmöglich gewesen, daß unsere Feinde von Amerika aus im weitesten Umfange mit Kriegsmaterial aller Art versorgt wurden und daß die Washingtoner Regierung dies als das unveräußerliche Recht der amerikanischen Lieferanten durch die und dünn verteidigt, während sie nicht einen Finger rührt, um die durch die englische Handelsblockade verursachte Rahmung des legitimen amerikanischen Handels mit Deutschland zu beseitigen, ganz abgesehen von den sonstigen handgreiflichen Parteilichkeiten zugunsten unserer Gegner, die sich die Amerikaner unter widersprüchlicher Duldung ihrer Regierung zuzuschulden kommen ließen. Herr Bryan hat aber gar nicht daran gedacht, auf diesem Gebiet seinen Friedensstandpunkt von allem Anfang an zur Geltung zu bringen, sondern er hat widerstandslos sich von den Ereignissen treiben lassen und sich dadurch an der Verschärfung der deutsch-amerikanischen Beziehungen ungewissenshaft erheblich mitschuldig gemacht. Von dieser Verantwortung kann er sich nicht dadurch befreien, daß er im letzten kritischen Augenblicke plötzlich Chamade schlägt und mit dem Finger vor aller Welt auf den Präsidenten Wilson zeigt, als wenn dieser allein alles angezettelt hätte.

Wie weit Präsident Wilson nach der Trennung von seinem bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen in seiner Politik gegenüber Deutschland zu gehen gedenkt, darüber werden ja die nächsten Tage nach Eingang der amerikanischen Note Aufschluß geben. Es hat seinen Wert, Erörterungen nach dieser Richtung anzustellen, solange nicht der Inhalt der Note in authentischer Form bekanntgegeben ist und nur Angaben aus englischer Quelle vorliegen, bei denen man nie weiß, was Wahrheit und Dichtung ist und inwieweit der Wunsch als Vater des Gedankens wirkt. Beachtung verdient dagegen eine Meldung der amtlichen Pariser „Agence Havas“, die besagt, daß die amerikanische Note an Deutschland kein Ultimatum darstelle. Wenn eine solche Nachricht, die doch jedenfalls das Gegenteil von dem enthält, was unsere Feinde wünschen, von gegnerischer Seite selbst verbreitet wird, so darf man wohl annehmen, daß sie wahr ist. Es würde dann also noch für einen weiteren Meinungs-austausch zwischen Berlin und Washington die Bahn frei sein, und schon diese Möglichkeit genügt, um uns an der Hoffnung festhalten zu lassen, daß es unserer Diplomatie gelingen werde, einen stillen Ausgleich ohne Schädigung der Interessen unseres Vaterlandes, die für uns natürlich überhaupt nicht diskutabel sind, herbeizuführen. Vielleicht ist es ein Symptom für die Beurteilung der Lage in unseren leitenden Kreisen, daß die „Köln. Ztg.“ auf die Gewerkschaft der Deutsch-Amerikaner gegen Bryan hinweist und erklärt, daß es für diese Elemente „einen großen und schönen Erfolg“ bedeuten würde, falls Amerika fortan eine wahre Neutralität annehme und namentlich die Ausfuhr von Kriegsmaterial verbieten sollte.

Ueber den Rücktritt Bryans

liegen dem „Vol.-Mag.“ noch folgende über England gekommene Meldungen vor: Bryan erteilt, einer Washingtoner Meldung zufolge, eine Erklärung, wonach er Wilson gegenüber in zwei Punkten verschiedener Ansicht gewesen sei. Bryan wünschte, daß wegen der Unterseeboot-Frage von einem internationalen Ausschuss eine Untersuchung eingeleitet werde. Eine derartige Lösung sei durch die Schiedsgerichtsverträge, welche die Vereinigten Staaten (wenn auch noch nicht mit Deutschland) mit 30 Ländern abgeschlossen hätten, vorgezeichnet. Bryan meinte ferner, daß Amerikaner nicht das Recht hätten, nachdem Deutschland seine Warnung erlassen hätte, ihr eigenes Land durch eine Reise in die Kriegsgewässer zu gefährden. Das ganze Kabinett unterstützte Wilsons Auffassung, daß eine schiedsgerichtliche Lösung unmöglich sei, wenn Deutschland nicht vorher die Erklärung abgibt, daß es die willkürliche Verschönerung von Handelschiffen einstelle. — Als Bryan das Washingtoner Staatsdepartement verließ, soll er sehr erschüttert gewesen sein. Er soll schon vorher keine Entlassung eingereicht haben, aber Wilson soll es damals gelungen sein, ihn zum Bleiben zu überreden. Man erwarte, daß Bryan, da er jetzt in das Privatleben zurückgetreten, versuchen werde, das amerikanische Volk für eine Anschauung zu gewinnen.

Neuernennungen in der amerikanischen Flotte.
(Wien.) Der Konteradmiral Mayo, der Befehlshaber der 1. Division der Atlantischen Flotte, wurde zum Viceadmiral ernannt. Zwei weitere Viceadmirale sollen ernannt werden. (W. Z. B.)

Die Kämpfe an der Dubissa.
b. Der „Morningpost“ wird aus Petersburg gemeldet, daß nirgends auf der ganzen russischen Front mit größerer Erbitterung gekämpft werde, als an der Dubissa. Hier ringen die Russen und Deutschen bis zu den Knien im Wasser stehend in Bajonettkämpfen miteinander. Zuerst gelang es den Russen, die Deutschen über den Fluß zurückzuwerfen. Die Deutschen zogen aber Verstärkungen heran und trieben im Gegenangriff die Russen zurück. Diese machten einen neuen Angriff, und an einem Tage wogte der Kampf fünfmal hin und her, bis der Fluß von Blut gerötet war. An mehreren Stellen lagen hohe Dämme von Leichen, und die letzten Angriffe wurden über eine Brücke von Leichen gefallener Freunde und Feinde hinweg unternommen.

Ein Zeugnis für die deutschen Soldaten.
Der Kriegsberichterstatter Franz Wolnar gibt in einem Telegramm an die „Neue Freie Presse“ der Bewunderung für die deutschen Soldaten Ausdruck. Wolnar schildert das Aussehen der Deutschen 48 Stunden nach der Einnahme von Przemyśl und erzählt einige Einzelheiten aus seinen Beobachtungen, die alle Zeugnis von der glänzenden Disziplin und der mühevollen Ordnung und Sauberkeit der Truppen geben. Er faßt sein Urteil in die Worte zusammen: Wer je gesehen hat, was wir hier gesehen haben, dem kann man nie ausreden, daß diese Soldaten von jemand auf dieser Welt überwinden werden können. (W. Z. B.)

Ein deutsches Flugzeug von Serben beschlagnahmt.
b. Aus Nisch wird gemeldet: Ein über Carl-Balanka bei der neuen bulgarisch-serbischen Grenze dahinfliegendes deutsches Flugzeug mußte wegen Motorschadens landen. Der deutsche Offizier und der ihn begleitende Unteroffizier wurden gefangen genommen und das Flugzeug beschlagnahmt.

Die Haltung der Balkanstaaten.
Die Ueber die Absichten der Balkanstaaten schreibt die Turiner „Stampa“: Die Politik des rumänischen Kabinetts ist nunmehr gefestigt. Es ist eine Politik der Unschlüssigkeit, die das Ziel verfolgt, eine Intervention gegen die Zentralmächte zu vermeiden. — Der römische Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet aus vierverbandsfreundlicher diplomatischer Quelle: Seit dem 2. Juni sind die russisch-rumänischen Verhandlungen unterbrochen, weil eine Einigung unmöglich ist. Der Vierverband wird bestimmt jede Erörterung über Bessarabien, den ruthenischen Teil der Bukowina und den größten Teil des Banats ablehnen. Immerhin wird er Rumänien viel mehr anbieten, als Oesterreich-Ungarn es tut. Die russische Kammer werde alsbald Ungarn und Rumänien zum Nachgeben nötigen. Die Anregung der italienischen Presse, Rußland solle Rumänien Gebietszugeständnisse machen, wird vom „Kustoje Slowo“ gänzlich aufgenommen, von der „Kowoje Wremja“ dagegen auf die schroffste Art unter heftigen Angriffen auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu abgelehnt.

Die Entwicklung einer Schlacht am Isonzo.

b. An der italienischen Grenze scheint sich jetzt, wie der Korrespondenz „Deer und Politik“ geschrieben wird, die erste Schlacht zu entwickeln. Es handelt sich um das Gebiet des Isonzo. Seit Beginn des Krieges haben die Italiener gegen den Isonzo Truppen vorgeschoben, und es kam hier schon mehrfach zu kleineren Zusammenstößen, bei denen die Italiener den kürzeren zogen. Wenn General Cadorna trotzdem stets „Erfolge“ zu melden wußte und von dem „hohen Geist, der seinen Fähigkeiten und der Begeisterung“ spricht, mit dem die italienischen Mannschaften allerlei Heldentaten verrichten, so wissen wir aus den österreichischen Generalstabsberichten, was wir davon zu halten haben. Es ist nicht das Bestreben, den Gegner zu vernichten und zu vernichten, aber bei dem besten Willen kann man bisher italienische Heldentaten nirgends erkennen. Die Schlacht am Isonzo, die sich allmählich — für Italiens Verbündete viel zu langsam — entwickelt, nahm in den ersten Zusammenstößen zwischen den italienischen und österreichischen Verbänden schon am 25. Mai ihren Anfang. An mehreren Stellen kam es zu Kämpfen geringeren und größeren Umfangs, die für die italienischen Waffen nicht erfolgreich waren. In der Richtung von Norden nach Süden waren die Städte Karfreit, Tolmein und Santa Lucia mehrfach Zeugen der italienischen Mißerfolge. Der bedeutendste bestand in der vom österreichischen Generalstab gemeldeten Zerspaltung eines italienischen Bataillons in der Gegend von Karfreit. Bis dahin haben die Italiener also durchaus noch keinerlei Veranlassung, von Erfolgen zu sprechen. Für Kampfesbeifer ließ nach jeder Schlappe erheblich nach, und die kleinen Vorstöße wurden allmählich eingestellt, um Verstärkungen zu erwarten. Diese schienen nun langsam einzutreffen, denn der jüngste österreichische Generalstabsbericht meldet, daß sich der Gegner am Isonzo langsam wieder heranschiebt. Inzwischen fanden nicht weit davon Kämpfe statt, die eine Fortsetzung der italienischen Unternehmungen nach Norden darstellten. Es handelt sich um die Kämpfe am Arn, von denen schon mehrfach im österreichischen Generalstabsbericht die Rede war. Das „Arn-Gebiet“ umfaßt Stadt und Bergland des Arn, den nordöstlich von Karfreit in geringer Entfernung gelegen ist. Am 3. Juni hörten wir, daß Angriffe des Feindes auf den